



Symposium

Die Mistel in der Tumorthherapie

Von Rainer Scheer, Nonnweiler-Otzenhausen / Die Behandlung mit Mistelpräparaten gehört zu den wichtigsten komplementären onkologischen Methoden. Daher fand mittlerweile zum vierten Mal das internationale und interdisziplinäre Mistelsymposium statt.

Mehr als 110 Naturwissenschaftler und Ärzte der verschiedenen Therapieorientierungen und Wissenschaftsdisziplinen, Hersteller von Mistelpräparaten und Behördenvertreter kamen im Europäischen Bildungszentrum Nonnweiler-Otzenhausen (Saarland) vom 8. bis zum 10. November 2007 zusammen, um in 51 Beiträgen den aktuellen Stand der »Mistel in der Tumorthherapie«, von der Grundlagenforschung bis zur Klinik, zu präsentieren und zu diskutieren.

Die Tagung wurde von der Karl und Veronica Carstens Stiftung und der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland (GAÄD) gemeinsam mit der Gesellschaft für Arzneipflanzenforschung (GA), der Gesellschaft für Phytotherapie (GPhyt), der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft (DPhG) und dem Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren und Regulationsmedizin (ZAEN) veranstaltet und gefördert. Kooperationspartner war die Arbeitsgemeinschaft für Pharmazeutische Verfahrenstechnik (APV). Die organisatorische Leitung hatte, wie bei den vorangegangenen drei Tagungen auch, Dr. Rainer Scheer vom Carl-Gustav-Carus-Institut in Niefern-Öschelbronn inne. Zum wissenschaftlichen Organisationskomitee gehörten: Professor Dr. Susanne Alban (Kiel), Professor Dr. Hans Becker (St. Ing-

bert), Professor Dr. Ulrike Holzgrabe (Würzburg), Professor Dr. Dr. Fritz H. Kemper (Münster), Professor Dr. Wolfgang Kreis (Erlangen), Dr. Harald Matthes (Berlin), Professor Dr. Dr. Heinz Schilcher (Immenstadt).

Interdisziplinäres Symposium

Die Unterschiedlichkeit der Standpunkte der veranstaltenden Fachgesellschaften und Referenten verlieh dieser Tagung ihren besonderen Charakter. Sie fand in einer konstruktiven Atmosphäre statt, die ty-

Die Behandlung mit Mistelpräparaten gehört zu den wichtigsten komplementären onkologischen Methoden.

Foto: Klosterfrau

pisch ist für diese im vierjährigen Turnus stattfindenden Tagungen. Ziel solcher Veranstaltungen ist es, Diskussionsforum zu sein, um dadurch eine Bestandsaufnahme aktueller Untersuchungen und neuer Erkenntnisse zu ermöglichen. Der Arzt (gleich ob in der Praxis oder Klinik tätig), der Apotheker und die Krankenkassen sollen sich ein Bild von Anwendung und aktuellem Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis über Mistelextrakte in Grundlagenforschung und Therapie machen, aber ebenso auch Möglichkeiten und Grenzen erkennen. Darüber hinaus sollen die Symposien einen sachlich orientierten Dialog bewirken und zu weiterer Forschung anregen.

Mistelpräparate: Gute neue Studien

Die Beiträge beschäftigten sich mit aktuellen und wichtigen Themen aus Biologie, Pharmazie und Pharmakologie. Dabei handelte es sich im Einzelnen um Wirkungen verschiedener Inhaltsstoffe, immunologische und klinische Ergebnisse, ferner um Berichte aus der Praxis bis hin zu klinischen Studien mit dem Ziel, bestimmte Wirkungen beziehungsweise die Wirksamkeit von Mistelpräparaten nachzuweisen. Wie bei den vergangenen Tagungen waren Fortschritte sowohl auf dem naturwissenschaftlichen als auch auf dem medizini-



Vertreter namhafter wissenschaftlicher Fachgesellschaften und Organisatoren des Mistelsymposiums (von links): Dr. Harald Matthes, Professor Dr. Wolfgang Kreis, Dr. Rainer Scheer, Professor Dr. Dr. Fritz H. Kemper, Professor Dr. Hans Becker, Professor Dr. Wolfgang Blaschek

schen Gebiet auszumachen. Besonders hervorzuheben ist erneut die Teilnahme einer Reihe junger Forscherinnen und Forscher.

Naturgemäß lag der Schwerpunkt der 8 Übersichts- und 33 Kurzreferate sowie der 10 Poster auf klinischen Themen. Professor Dr. Stefan F. Martin von der Hautklinik des Universitätsklinikums Freiburg sprach über die duale Rolle der Entzündung bei Krebs, einerseits über die eher tumorwachstumsfördernde chronische Entzündung, andererseits über die akute Entzündung, die sich therapeutisch nutzen lässt, wobei auch die diesbezügliche Rolle von Mistelpräparaten diskutiert wurde. Welchen Stellenwert die Mistel in der heutigen Onkologie hat, wurde von zwei Klinikern aus den Blickwinkeln sowohl der anthroposophischen Medizin (Dr. Boris Müller-Hübenthal, Filderklinik, Filderstadt) als auch der Phytotherapie (Dr. Peter Holzhauser, Veramed-Klinik am Wendelstein, Brannenburg) beleuchtet. Weitere Themen waren Untersuchungen zur Wirksamkeit und sicheren Anwendung von Mistelpräparaten, allein oder begleitend zu onkologischen Standardtherapien (Operation, Chemotherapie) mit dem Ziel, die durch die Standardtherapien bedingte Immunsuppression günstig zu beeinflussen. Dabei werden verschiedene klinische Prüfinstrumente wie kontrollierte (randomisierte und nicht randomisierte) Studien sowie Kohortenstudien angewendet, aber auch die näher den klinischen Alltag abbildende Anwendungsbeobachtungen, ebenso Kasuistiken und Erfahrungsberichte, überwiegend bei Mammakarzinompatientinnen, aber auch bei anderen Tumorentitäten. Die durch therapie- und krankheitsassoziierte Nebenwirkungen geminderte Lebensqualität der Patienten wurde in vielen Fällen verbessert.

Der Einfluss von Mistelextrakten auf Leukämien und Lymphomen war ein weiterer Schwerpunkt, wobei erneut (klinisch und präklinisch) dargestellt wurde, dass keine diesbezüglichen Risiken bei einer Anwendung von Mistelextrakten erkennbar sind. Ein weiteres Referat beschäftigte sich mit einer Misteltherapie bei pädiatrisch-onkologischen Erkrankungen. Das Spektrum der klinischen Prüfungen wurde ergänzt durch Fragen zur Dosierung, zu pharmakokinetischen Untersuchungen, bis hin zur Entwicklung und Validierung neuer Mistel-spezifischer klinischer Prüfinstrumente wie Cancer-Fatigue- beziehungsweise Interne-Kohärenz-Fragebögen sowie den Aufbau einer epidemiologischen Klinik und Praxis übergreifenden Datenbank, einem Instrument der sogenann-



Blick ins Auditorium

ten Versorgungsforschung. Mehrere Vortragende beschäftigten sich mit methodologischen Fragen. So stellte Dr. Matthias Rostock von der Klinik für Tumorbiologie, Freiburg, Ergebnisse des sogenannten Cochrane-Reviews vor, der jüngsten Metaanalyse, in der 21 randomisierte klinische Studien vergleichend bewertet wurden. Dr. Gunver S. Kienle vom Institut für angewandte Erkenntnistheorie und medizinische Methodologie, Bad Krotzingen, gab eine Übersicht über weitere systematische Studienübersichten und deren Analyse, wobei sie betonte, dass es bei der kritischen Bewertung einer Therapie vor allem auf methodische Qualität, medizinische beziehungsweise ärztliche Sinnhaftigkeit und Praxisrelevanz ankomme. In der Diskussion wurde deutlich, dass beim Vergleich ferner die Unterschiedlichkeit der geprüften Mistelpräparate berücksichtigt werden müsse. Randomisierte klinische Studien mit Mistelpräparaten durchzuführen, ist deshalb so schwierig, weil sich Patienten häufig nicht randomisieren lassen, das heißt ihre Therapie verständlicherweise nicht dem Zufall überlassen wollen, und weil Patienten in der Nicht-Mistelgruppe häufig doch Mistel nehmen und dadurch

der reale Unterschied zur Mistelgruppe verringert wird. Ferner wird die Misteltherapie üblicherweise individuell dosiert durchgeführt, weshalb diese in der Praxis essenzielle Anwendung prinzipiell nicht in einem starren Prüfschema prüfbar ist. In seinem Übersichtsbeitrag stellte Dr. Harald Matthes vom Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe, Berlin, daher die Versorgungsforschung den randomisierten klinischen Studien gegenüber und erläuterte die Anwendung dieses Instruments in der komplementären Onkologie.

Besonders erfreulich war, dass erstmals bei diesem Symposium das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte mit einem Vortrag von Dr. Christiane Kirchner über die »Regulatorische Einordnung von Mistelpräparaten« vertreten war. Den nicht klinischen Teil des Symposiums teilten sich Pharmazie, Biologie und die Prälinik. Im pharmazeutischen Teil berichtete Professor Dr. Wolfgang Kreis vom pharmazeutischen Institut der Universität Erlangen über Fortschritte bei der Strukturaufklärung von Inhaltsstoffen der Mistel. Weitere wissenschaftliche Berichte umfassten Besonderheiten verschiedener Mistelinhaltsstoffe, deren In-



Diskussionen vor den Postern

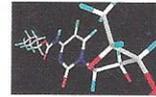
Abstracts im Internet

Die Veröffentlichung der Abstracts erfolgte in der Zeitschrift *Phytomedicine* (Elsevier-Verlag) in englischer Sprache. Die Abstracts sind im Internet frei verfügbar und können unter www.ScienceDirect.com als pdf-files heruntergeladen werden, sodass sich jeder Interessierte rasch und umfangreich über das Mistelsymposium informieren kann.

Ferner werden alle Beiträge – voraussichtlich Ende 2008 – in einem Buch, das im KVC Verlag Essen erscheinen wird, als Volltext veröffentlicht. Weitere Informationen über das Symposium sind unter www.mistelsymposium.de erhältlich.

teraktionen untereinander, sowie galenische Themen wie Liposomen und die pharmazeutische Weiterentwicklung von Mistelpräparaten. Die Biologie war mit chronobiologischen und spezifischen Fragestellungen zu den Wirtsbäumen der Mistel vertreten. In der Prälinik gab Professor Dr. Reinhild Klein, Medizinische Klinik, Universitätsklinikum Tübingen, eine Übersicht über »Effekte von Mistelextrakten auf immunkompetente Zellen in vitro und in vivo«, während in Kurzreferaten und Postern Apoptose, Zytotoxizität und erneut der Ausschluss von Tumorstimulation durch Mistelextrakte thematisiert wurden.

Aufgrund des Erfolgs dieser Tagung waren sich die Teilnehmer und Veranstalter einig, dass das nächste Mistelsymposium im November 2011 wieder in Nonnweiler stattfinden soll. /



Neue Arzneistoffe dreidimensional

Alle Arzneistoffe, die seit 1997 auf den deutschen Markt gekommen sind, finden Sie auf unseren Seiten im Internet. Welche sind echte Innovationen, welche nicht? PZ-Chefredakteur Professor Dr. Hartmut Morck bewertet für Sie alle neuen Medikamente der letzten Jahre. Von den meisten Substanzen finden Sie dort auch dreidimensionale Darstellungen (vrml-Dateien), die in der Arbeitsgruppe von Professor Dr. Hans-Dieter Höltje, Düsseldorf, angefertigt wurden.

www.pharmazeutische-zeitung.de

HIV und Aids

Herausforderung an die moderne Apotheke

Von Simon Hübner und Christian Schmidt, Greifswald / Trotz verbesserter Therapiemöglichkeiten ist eine HIV-Infektion nach wie vor unheilbar. Um die lebenslang nötige Therapie erfolgreich begleiten zu können, brauchen die Apotheker Spezialwissen.

Rund um den Welt-Aids-Tag will die Fachschaft der Pharmaziestudierenden der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald zusammen mit der Scheele-Gesellschaft (DPHG, LG Mecklenburg-Vorpommern) auf dieses Thema aufmerksam machen. Denn seit die Immunschwächekrankheit vor 25 Jahren erstmals beschrieben wurde, hat die Ausbreitung von HIV und Aids die schlimmsten Szenarien übertroffen. Heute leben schätzungsweise 39,5 Millionen Menschen mit dem HI-Virus. Allein 2006 starben nach Schätzungen von UNAIDS 2,9 Millionen Menschen an Aids, rund 4,3 Millionen Menschen infizierten sich neu mit dem HI-Virus. Dabei ist dies kein Problem, das sich auf die Entwicklungsländer oder bestimmte Bevölkerungsgruppen reduzieren lässt. Auch in Mitteleuropa steigt die Rate der Neuinfektionen. In Deutschland lebten im vergangenen Jahr circa 56 000 Menschen mit HIV, darunter circa 400 Kinder.

Unterstützung in der Apotheke

Die Bekämpfung der HIV-Pandemie, die medizinische und soziale Betreuung der Betroffenen und die ökonomischen Aspekte der Krankheit stellen unsere Gesell-

schaft vor Probleme, an deren Lösung die Apotheker sich beteiligen sollten. Ein vorurteilsloser Umgang mit dieser Patientengruppe ist notwendig, um eine Vertrauensbasis aufzubauen.

Bei den HIV-Patienten handelt es sich zumeist um hoch motivierte Menschen, die sich aktiv an ihrer Therapie beteiligen wollen. Sie verfolgen oft die neuste Entwicklung der medizinischen und pharmazeutischen Forschung und informieren sich über aktuelle klinische Studien. Dieses Potenzial kann der Apotheker aufgreifen, um sich als kompetenter Ansprechpartner rund um alle Fragen der Arzneimitteltherapie zu präsentieren. Denn eine sinnvolle

HIV und Aids: Therapie und Betreuung in der Praxis

Termin: 5. Dezember 2007, 17 Uhr

PD Dr. A. Hilgeroth, Halle und Apotheker M. Phillip, Berlin

Ort: Hörsaal des Institutes für Pharmazie, Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 17, 17489 Greifswald

Der Eintritt ist frei!

Beratung und Betreuung von Patienten ist nur in einer Apotheke gewährleistet, in der über neues Wissen verfügt wird. Dies umfasst nicht nur das Wissen um die Wirkungen neuer Arzneistoffe, sondern auch um die Schwierigkeiten einer chronischen Therapie mit vielfältigen Nebenwirkungen.

Betreuung sichert Compliance

Was ist zu beachten, wenn ein HIV-Patient in der Apotheke nun neben den neuesten Medikamenten auch eine passende Add-On-Therapie wünscht?

Vor allem ist darauf hinzuweisen, dass viele OTC-Präparate oder Nahrungsmittel induzierende oder hemmende Wirkungen auf die Enzymsysteme haben. Dies führt leicht dazu, dass der therapeutische Plasmaspiegel der verschriebenen Arzneistoffe verlassen wird. Aufgrund der Gefahr von Resistenzbildungen ist das besonders problematisch, da mittlerweile auch Fälle mit multiresistenten HIV-Stämmen beschrieben wurden.

Die Informationskampagne von Fachschaft und Scheele-Gesellschaft soll zum kritischen Nachdenken anregen: über das eigene Wissen, Risikoverhalten und über die Einstellung gegenüber HIV-positiven Menschen. Der Höhepunkt wird ein Vortragsnachmittag am Mittwoch, den 5. Dezember 2007, von 17 bis circa 19 Uhr sein. Unter dem Motto »HIV und Aids: Therapie und Betreuung in der Praxis« soll eine Verknüpfung zwischen dem neusten Stand der medizinisch-pharmazeutischen Forschung und modernen, patientenorientierten Betreuungsmodellen erfolgen.

Gäste werden zwei Persönlichkeiten sein, die seit Langem auf ihren jeweiligen